

Spangenberg Zeitung.

Ämtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Verkaufspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 35 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.
Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Georg Roth, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 6.

Donnerstag, den 21. Januar 1909.

2. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.

Spangenberg, 20. Januar 1909.

Mit dem 15. Januar war der Schluß der Hasenjagd und für den vielgeehrten Meister Lampe tritt endlich die ersehnte Schonzeit ein. Der Abschluß von Hasen war ein bedeutend geringerer wie in früheren Jahren.

Falsches Geld kursiert in der letzten Zeit wieder häufig in Cassel und Umgegend, 1 und 2 Markstücke die ganz gut nachgemacht sind. Die Falsifikate haben wenig Stempelglanz, schmutzig graues Aussehen, fühlen sich etwas fettig an und besitzen keinen Klang.

Der Vorsitzende der Handwerkskammer hat in der letzten Vorstandssitzung beschlossen, dem in dem Betriebe des Töpfermeisters Johann Heinrich Engeroth in Spangenberg seit 50 Jahren ununterbrochen beschäftigten Ziegelmacher Oswald Riemensneider eine Ehrenurkunde zu verleihen.

Bei der am vergangenen Montag, den 18. ds. Mts., stattgefundenen Neuwahl des Vorstandes des „Rind-Vieh-Versicherungs-Vereins“ zu Spangenberg, wurden folgende Herren einstimmig gewählt: als Vorsitzender Carl Klein, als Abschätzer Johs. Jacob I., Conrad Wenzel, Georg Raabe, Justus Siebert II.

Der Turnverein „Froher Mut“ hielt am 16. ds. Mts. abends 9 Uhr im Vereinslokal seine diesjährige Hauptversammlung ab. Herr Kassierer Klein eritattete zunächst den vorzüglich ausgearbeiteten Kassenbericht, welcher von der gewählten Prüfungskommission bestehend aus Herrn Lehrer Pfalzgraf und Herrn Wilh. Klein geprüft und für richtig befunden wurde. Die nunmehr vorgenommene Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Herr Chr. Engeroth I. Vorsitzender, Herr Franz Siebert II. Vorsitzender, Herr Fr. Wessche, I. Schriftwart Herr Chr. Siebert II. Schriftwart, Herr Conrad Klein I. Kassenwart, Herr W. Klein II. Kassenwart, Herr Conrad Schmidt I. Turnwart, Herr H. Heckmann II. Turnwart, Herr Joh. Dahn I. Zeugwart, Herr Val. Siebert II. Zeugwart, Herren Andr. Bosh und Conrad Engeroth als Beisitzende, Herr Konrad Ungersbach als I. Herr H. Siebert als II. Fahnenträger gewählt, welche sämtlich die auf sie entfallende Wahl annahmen. Nach Leerung eines von verschiedenen Mitgliedern des neugeählten Vorstandes gespendeten Fasss Bier wurde die Versammlung geschlossen.

Am Montag den 18. ds. Mts. hielt der Gesangsverein „Liedertafel“ eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: Neuwahl des Gesamtvorstandes und gingen aus der Wahl folgende Herren hervor: Konrad Kaiser I. Vorsitzender, Georg Schmauch II. Vorsitzender, Werner Möller Kassierer, Konrad Küllner Schriftführer, Wilhelm Schmidt Fahnenträger. Der Kassenbestand am Schluß des Jahres betrug 566,66 Mk.

Dem Gutsbesitzer Herrn G. Salzmann wurde in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag eine geschlachtete fette Gans gestohlen. Das vorwizige, eitle Gänschen, das sich im offenen Fenster zur Schau gestellt hat, wird sicher den Dieben gut gemundet haben.

Am Sonnabend fand in dem Saale des „Hess. Hofes“, dahier die erste diesjährige Sitzung des „Landw. Kreisvereins Melsungen“ statt. Der Vorsitzende, Inspektor Schmidt, Breitenau eröffnete um 2 1/4 Uhr die Sitzung mit dem Neujahrsgruß „Gott grüß das Handwerk Meister und Gesellen“ und hieß die erschienenen Gäste, den Direktor der Zuckersabrik Niederhohne und Dr. Helmtampfer aus Weilburg herzlich willkommen. Der 1. Punkt der Tagesordnung waren geschäftliche Mitteilungen und warnte der Vorsitzende nachdrücklich vor dem

Ankauf des, jetzt in hiesiger Gegend mit Gewalt angepriesenen Fischmehles. Der 2. Punkt betraf die Rechnungs-Abklärung pro 1908. Die Rechnung des landwirtschaftlichen Kreisvereins schließt ab mit einer Einnahme, zusätzlich eines Kassenbestandes von 3708 Mk., 79 Pfg., von 4676 Mk. 16 Pfg. und einer Ausgabe von 851 Mk. 82 Pfg. sodas ein Kassenbestand von 3824 Mk. 34 Pfg. verbleibt. Die Rechnung der Viehzuchtgenossenschaft schließt ab mit einer Einnahme von 1492,03 Mk. und einer Ausgabe von 1059 Mk., sodas ein Kassenbestand von 433,03 Mk. verbleibt, hinzuzurechnen sind die beiden, der Zuchtgenossenschaft gehörigen Bullen in Elfershausen und Hilgershausen in Werte von 1200 Mk., sodas der Zuchtgenossenschaft ein Guthaben von 163303 Mk. verbleibt. Punkt 3. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Inspektor Schmitt Breitenau 1. Vorsitzender Rittergutsbesitzer E. Heidenreich Malsfeld 2. Vorsitzender, Direktor Reinich Melsungen Schriftführer und Kassierer, wurde einstimmig wieder gewählt. Punkt 4 der Tagesordnung betraf den Antrag des Vorstandes den Herrn Rentier Brehm-Altmoorchen zum Ehrenmitglied zu ernennen. Nachdem der Vorsitzende die Verdienste des Herrn Brehm, sowohl um den Kreisverein wie auch seine treffliche Sorge für die Hebung der Viehzucht in unserem Kreise noch besonders gewürdigt hatte, fand der Antrag begeisterte einstimmige Annahme. Punkt 5. Wahl von fünf Delegierten in den Vereinsauschuß. Es wurden gewählt, Landwirt Sinnhäuser, Melgershausen, Gutsbesitzer Kriege, Mezebach, Gutsbesitzer E. Hartmann, Heinebach, Bürgermeister Kothe, Bauern und Domänenpächter Jeger, Elfershausen. Punkt 6. Voranschlag für 1909 wurde genehmigt. Punkt 7. Aufnahme neuer Mitglieder. Mitgliederzahl 275. Punkt 8. Vortrag des Herrn Landwirtschaftslehrers Dr. Helmtampfer Weilburg „Die Pflege der Wiesen“. Der Vortragende ging davon aus, daß bei der heutigen Zeit unbedingt darauf zu sehen sei 1. viel und gutes Futter und 2. billiges Futter zu gewinnen. Das Futter soll nicht bloß sättigen sondern ernähren, es soll leicht verdaulich sein und gut ausgenutzt werden. Schlechtes Heu enthält nur 6-7 Proz. Protein, gutes Heu dagegen 14 Proz. Die Verdaulichkeit beträgt bei bestem Heu bis 80 Proz. bei schlechtem bloß bis 40 Proz. Zum Fleischanlag werden von gutem Heu 1/5 verwertet, von schlechtem höchstens die Hälfte. In einem Centner schlechten Heues sind nur 18-19 Pfd. Nährstoffe vorhanden, dagegen in gutem Heu 40 Pfd. Nährstoffe. Leider werden die Wiesen viel vergessen und gegen das Ackerland zurückgesetzt. Schlecht gepflegte Wiesen liefern aber ein teures Heu. Bei der Frage wie soll man die Wiese pflegen? zeigte er, worauf besonders zu achten sei, nämlich 1. auf die Nahrungszufuhr, 2. auf die Zufuhr von Wasser, 3. auf die Zufuhr von Luft, 4. auf die Zufuhr von Licht, 5. auf die Zufuhr von Wärme. Der Vortrag war sehr inhaltreich und wäre es, wie Herr Kreisveterinär Dr. Krimme bei der Debatte anführte sehr wünschenswert, wenn auch die kleineren Landwirte unseres Kreises mehr dem Verein beitreten und Nutzen aus solchen Vorträgen ziehen würden. Der Vortrag, der ohne ihn geringsten an Interesse zu verlieren, zwei Stunden gedauert hatte, wurde durch reichen Beifall gelohnt. Um 5 Uhr wurde die offizielle Sitzung durch den Vorsitzenden geschlossen. Bei einem gut zubereiteten Essen slos die Zeit gar schnell dahin, sodas, als die Züge zur Heimreise drängten, „Meister und Gesellen“ noch manches zu beraten gehabt hätten. Nun, so Gott will, das nächste Mal.

* Aus der Lande. Sprichwörtlich ist die Vereinsucht des Deutschen. Wer kennt nicht das Wort: Wo drei Deutsche zusammen kommen, da gründen sie zwei Vereine! In den vier Lande-

dörfern - das größte Dorf hat 230 Einwohner - waren in den letzten Jahren nicht weniger als sechs Vereine entstanden, vier Gefangs- und zwei Kriegervereine und zu einem siebenten sucht man zur Zeit noch einige Paten. Sein Name ist bereits gefunden: Bauernbund. Doch scheint der Boden für die Vereine recht mager zu sein, wenigstens trifft das von Herlesfeld zu. Der dortige Gesangsverein ist bereits klanglos zu Grabe getragen. Ein gleicher Verein hat in den 90er Jahren nach ebenfalls kurzem Bestehen dasselbe Schicksal gehabt.

Landesfeld. Am Dienstag morgen wurde Herr Zimmermeister D. von hier beim Baumfällen von den Nesten eines Baumes so erheblich im Gesicht verletzt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Heinebach. Am Freitag hielt Herr Großkaufmann Harloff aus Cassel hier eine große Treibjagd ab. Es wurden 28 Hasen erlegt. Im Vergleich zu den früheren Jahren hat die Zahl der erlegten Tiere sehr abgenommen.

Notenburg. Zum Hoflieferanten ist Herr Conrad Zahn, Dampfzuckerbäckerei und chemische Reinigungsanstalt hier selbst von Sr. Hoheit Landgraf Chlodwig von Hessen ernannt worden.

Speela. Am Sonntag nachmittag halb 4 Uhr ist das Haus des Kaufmanns Adolf Mumert im benachbarten Knickhagen niedergebrannt.

Burgwieseln. Durch einen Einbruchsdiebstahl wurden vor einigen Tagen dem Gastwirt Pfleging 150 Mark entwendet.

Cassel. Die Pulsadern durchzuschneiden versuchte sich am Sonntagabend ein junger Mann in einem Vergnügungslokal in der Wolfhagerstraße. Er wurde sofort verbunden und nach dem Krankenhaus gebracht.

Treyfa. In dem benachbarten Rommershausen ereignete sich am Montag nachmittag ein Unglücksfall, indem das neunjährige Söhnchen des Maurers Biedenbach, daß mit anderen Knaben auf den Gischollen der Schwalm ruderte, unter das Eis geriet und vor den Augen seiner erschrockenen Kameraden ertrank. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Gelshausen. Beim Baumfällen verunglückte am Montag Herr Förster Grichmann. In den Waldungen bei Spiegelberg wurde eine starke Eiche umgelegt; der Baum fiel unerwartet schnell und begrub den Förster unter seinem Geäst. Die Verletzungen des Verunglückten sind derart schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Müßhausen. Am Montag früh brauten im benachbarten Dachröden 9 gefüllte Scheunen und 14 Stallungen ganz und 4 Wohnhäuser teilweise nieder. Große Futter- und Getreidevorräte und viel Federvieh wurde vernichtet, das Großvieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt.

Palermo, 20. Jan. Gestern Abend brach in Messina an drei Stellen gleichzeitig ein neuer Brand aus, der von einer heftigen Tramontana angefacht wurde und sich rasch verbreitete. Die Feuersbrunst, die eine enorme Ausdehnung angenommen hat, weil es an Löschvorrichtungen fehlt, wüthet auch heute noch fort. Der Zugang zu den Trümmerhaufen ist fast unmöglich. Die Brandstätte wurde nachts von den Scheinwerfern der Schiffe auf die Reede erleuchtet. Das ungeheure Flammenmeer erinnerte an die Schilderungen vom Brande Roms zu Nero's Zeiten. Zur Hilfeleistung waren Militär und die Besatzungen von Schiffen verschiedener Nationen anwesend.

Am 21. Januar: Nebliches trübes, etwas wärmeres Wetter, stellenweise geringe Niederschläge.

Am 22. Januar: Ein wenig kälter, neblig, trüb, zeitweise aufheiterendes, keine oder unerhebliche Niederschläge. Nachts Frost.

Am 23. Januar: Vorwiegend trocken, teils heiter, teils neblig oder wolfig. Nachts und früh Frost und Reif.

Südweltafrika.

Dem Reichstage ist nunmehr die Denkschrift über Südweltafrika zugegangen. Darin wird zunächst festgestellt, daß die Entwicklung des Schutzgebietes weitestgehend Fortschritte gemacht hat. Es treiben sich noch im Norden da und dort Feldherren herum, aber sie bilden keine Gefahr mehr für die Besiedelung des Landes. Die Aufhebung der Kriegsgefangenschaft konnte mit Schluß des Berichtsjahres durchgeführt werden. In den letzten sechs Monaten des Berichtsjahres hat Simon Kopper, der sich in der Kalabari herumtrieb und das Schutzgebiet bedrohte, deutsches Gebiet nicht mehr betreten, aber vom englischen Gebiete noch wiederholt Wunden zum Naubien und Norden entsandt, bis die erfolgreiche Expedition des Hauptmanns v. Geyer seinen Abgang so schwächte, daß er sich auf deutschem Gebiet nicht mehr bemerkbar machte.

Die weiße Zivilbevölkerung

Ist von 7110 auf 8213 gestiegen, besonders beachtenswert ist die Zunahme der Frauen um 412, der Kinder um 295, sowie der Geburten von 152 auf 204. Die Zahl der Eingeborenen wird ohne die Ovambos auf 50 000 geschätzt. Die Klagen über Arbeitermangel haben im allgemeinen nachgelassen. Die gesundheitlichen Verhältnisse waren im allgemeinen zufriedenstellend. Die Regenfälle waren wenig ergiebig, besonders im Süden waren deshalb manche Farmer gezwungen, ihre Farmen mit dem Vieh zu verlassen und günstigere Plätze aufzusuchen.

In der Verwaltung waren wesentliche Änderungen nicht zu verzeichnen. Einen besonderen Fortschritt nahm die Entwicklung der

Landespolizei.

Die zunehmende Besiedelung des Landes und die Nachwehen der Kriegszeit mit ihrem lebhaften Geschäftsverkehr, aber mit oft ungeklärten Rechtsverhältnissen, bedingten auch in diesem Jahre eine erhebliche Zunahme des Geschäfts bei Wahrnehmung der Gerichtsbarkeit über die weiße Bevölkerung.

Die eigenen Einnahmen

der Schutzgebiete einschließlich derjenigen der Eisenbahnverwaltung betragen im Berichtsjahre nach dem vorläufigen Rechnungsabschluss 6 342 408 Mk., gegen 5 116 450 Mk. des Vorjahres. Dieser Überschuß ist auf bedeutende Mehreinnahmen bei den Steuern, bei den Zöllen und bei den Einnahmen aus dem Eisenbahnbetrieb zurückzuführen.

Am Ausbau des Schulwesens wurde auf der bisherigen Grundlage weiter gearbeitet, gegen sechs Schulen im Vorjahre befanden sich am Ende des Berichtsjahres im Schutzgebiete acht. Infolge des großen Bedarfs an Gebäuden für Wohn- und Verwaltungszwecke war die Tätigkeit der Bauverwaltung äußerst rege. Ein wirtschaftlicher Zusammenbruch, wie er von manchen Seiten vorausgesehen wurde, ist nicht eingetreten. Der Rückgang im Warenumsatz ist eine natürliche Erscheinung, da mit Verminderung der Schutztruppe auch der Bedarf sich entsprechend verringerte.

Der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung

lag in der Farmwirtschaft. Der durch den Krieg fast völlig vernichtete Viehbestand hat sich durch Zucht soweit erholt, daß er bereits jetzt wieder als ertragreich in Betracht kommt. Die Viehzucht ist im Lande weit verbreitet, es ist daher notwendig, Produkte zu erzeugen, die auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig sein werden. Sichere Vereinnahmen werden als Weltmarktprodukte erzielt. Verbe, hochwertiges Rindvieh und die davon gewonnenen Fleischzeugnisse, Wolle, Mohair, Straußenfedern und Kupfer.

Der Minenbetrieb hat nur bescheidene Ergebnisse erzielt. Die Denkschrift macht zum Schluß noch interessante Mitteilungen über das stetig wachsende Eisenbahnnetz, das für die Verwaltung des Gebietes, wie für seine wirtschaftliche Erschließung gleich wertvoll erachtet. Der gesamte Privathandel im Jahre 1907 stellt einen Wert von 27 696 090 Mk. dar. Er bleibt gegen den Handel des Vorjahres um den nicht unwesentlichen Betrag von 9 035 907 Mk. zurück. Der Gesamt-handel überhaupt — einschließlich Regierungsämter — betrug 1907: 34 011 579 Mk. gegen 69 008 565 Mk. im Jahre 1906. Dabei darf nicht vergessen werden, daß mit der Verringerung der Schutztruppe sich naturgemäß der Bedarf an mancherlei Landesprodukten verringert hat. Die Denkschrift schließt mit einem hoffnungsvollen Ausblick auf die Zukunft.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat der Königin Elena von Italien den Luisenorden verliehen, eine von Friedrich Wilhelm III. gestiftete Auszeichnung für solche Frauen, die sich im Kriege oder Frieden bei der Pflege Verwundeter auszeichnen.

Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm das Rüktrittsgesuch des Kultusministers Holle abgelehnt habe, wird jetzt halbamtlich bestätigt.

Dem Reichstage ist der zwischen dem Norddeutschen Lloyd und dem Meide abgeschlossene Vertrag über eine Beihilfe zur Einrichtung einer ständigen Schiffsverbindung zwischen Ostasien und Australien zugegangen. Der Vertrag stellt einen Zusatzvertrag zum vorjährigen Vertrage dar und ermöglicht dem Lloyd, seinen Verpflichtungen besser nachzukommen.

Die Steuerkommission des Reichstages hat die Aufhebung der Fahrartensteuer abgelehnt; sie wünscht nur eine Reform dieser Steuer.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstages erklärt die Wahl des Abg. Kalle (wirtsch. Bg., Goslar-Jellerfeld) für gültig. Die Wahl des Abg. Enen (konf., Groß-Wartenberg-Old.) wurde beantragt und Beweiserteibung beschlossen.

Am statischen Amt ist man in der letzten Zeit mit feberhaftem Fleiß an den Vorarbeiten für die preussische Wahlrechtsreform tätig gewesen. Ein Teil dieser Arbeiten wird im Laufe dieses Monats an das Ministerium des Innern gelangen, sodas man hoffen darf, daß diese Frage demnächst im Abgeordnetenhaus besprochen werden wird.

Von einem deutsch-liberischen Zwischenfall berichten auswärtige Blätter. Danach hat ein unter englischer Führung stehendes Jollschiff der Negerepublik Liberia (Nordwestafrika) auf einen deutschen Handelsdampfer der Voermannlinie geschossen. Das in Kamerun stationierte deutsche Kanonenboot ist sofort nach Liberia abgegangen. (Angehörige der Republik Liberia haben vor einigen Jahren einen an ihrer Küste gestrandeten Dampfer der Voermannlinie völlig ausgebrannt, nachdem sie Mannschaft und Passagiere mißhandelt hatten.)

Die Pest in Daresalam (Deutsch-Ostafrika) ist auch in neuester Zeit noch nicht ganz erloschen, doch ist die Zahl der Erkrankungen stets außerordentlich gering geblieben. Seit Beginn der Seuche (Ende Oktober 1908) sind nunmehr im ganzen zwölf Pest-Erkrankungen, einschließlich der Pestverdächtigen, gemeldet, darunter fünf Todesfälle. Die ersten sieben Erkrankungen entfallen auf den Oktober, eine auf den November, drei auf den Dezember 1908; die letzte Erkrankung ist am 9. Januar vorgekommen.

Osterreich-Ungarn.

In Agrar ist jetzt die Anklageschrift im großserbischen Hochverratsprozeß gegen 52 Angeklagte veröffentlicht worden. Die Anklageschrift be-

schuldigt die Angeklagten, daß sie teils als Urheber und Anstifter, teils als unmittelbare Täter eine Verfassungskonvention hatten, die auf die Loslösung der kroatischen, slawonischen, dalmatischen, bosnischen und serbischen Provinzen von der Herzegovina aus dem einheitlichen Staatserbe der österreichisch-ungarischen Monarchie abzielte. Damit haben sie das Verbrechen der Verfassungskonvention begangen. Zur Hauptverhandlung des Hochverratsprozesses, werden 276 Zeugen vorgeladen.

Frankreich.

In der Deputiertenkammer beantwortete der Minister des Innern, Pichon, die Anfragen betr. Marokko und erzielte nach kurzer Debatte ein Vertretungsnotum für das Kabinett Clemenceau. Der Sozialistenführer Jaurès erkannte im allgemeinen die Arbeit des Kabinetts um die Erhaltung des Friedens an, sprach aber den Wunsch aus, daß Frankreich reichs Marokko-Politik besonders Deutschlands Klarheit und Aufrichtigkeit.

England.

Die Frage der Verstärkung des Heeres steht in England immer noch im Vordergrund des Interesses. In einer Ansprache an die der Universität Belfast angehörigen Mitglieder des Offizierskorps der Armee sagte der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Halbanes, Militärrerformen hätten es ermöglicht, daß England heute bereits 166 000 Mann für eine Expedition außerhalb des Königreichs zur Verfügung habe. Das sei eine in der englischen Militärgeschichte bisher unerreichte Zahl. Sie reiche aber nicht aus für den Fall, daß England jemals in einen Krieg mit einer Großmacht verwickelt werden sollte. Der Kriegsminister Halbanes reist im ganzen Lande umher, um das Volk mit dem Gebanten der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht vertraut zu machen.

Dänemark.

Im Folkething sprach der Verteidigungsminister sein Bedauern aus über die aufgetauchten Gerüchte bezüglich der Anwesenheit fremder Kriegsschiffe in dänischen Gewässern zu Übungszwecken. Die Gerüchte richteten nur Schaden an. Die angestellte Untersuchung habe ihre völlige Grundlosigkeit erwiesen.

Afrika.

Zwischen dem Sultan Muley Hafid und seinem einflussreichen Parteigänger Kaifuli, der vor längerer Zeit viel von sich reden gemacht hat, ist es zu einem ersten Konflikt gekommen. Kaifuli, der sich während der marokkanischen Wirren unter Englands Schutz gestellt hatte, will auf diesen nicht verzichten, obwohl ihn der Sultan auf einen hohen Verwaltungsposten berufen hatte. Muley Hafid ließ infolgedessen seine Anhänger verhaften und ins Gefängnis nach Fez bringen.

Asien.

Nach langem Hörgern haben der englische und der amerikanische Gesandte in Peking beim Prinz-Regenten Vorstellungen wegen der Entlassung Juan-schitais erhoben. Dieses Vorgehen erfolgte unabhängig von den andern Mitgliedern des diplomatischen Korps ohne vorherige Rücksprache mit dem chinesischen auswärtigen Amt. In diplomatischen Kreisen hält man die Lage in China für sehr ernst.

Deutscher Reichstag.

Am Freitag begann der Reichstag die erste Lesung des Arbeitskammergesetzes. Die Beratung eröfnete Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, der behauptete, daß der Entwurf, namentlich auf Seite der Arbeitgeber, strikte Ablehnung gefunden habe, aber an der Annahme vor der Mächtigkeit der Grundlinien der Vorlage festhielt. Nur Arbeitskammern können Aufgaben zugewiesen werden, die für die Arbeiterschaft und für das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern von der größten Bedeutung

Nemesis.

Kriminalroman von E. G. Sörbis.
(Fortsetzung.)

Ungefähr zu der Zeit, da man die Ankunft des Majorats Herrn erwarten konnte, fanden sich Graf Ottinau, Grafin Petronella und Komtesse Eva in dem Salon zusammen.

Nach der am vorigen Tage vom Grafen getroffenen Bestimmung hatten die beiden Damen die Trauerkleidung abgelegt.

Grafin Petronella trug eine graueidene Schlepprobe. Eva war weiß gekleidet; ein kostbares Kleid, das geschmackvoll mit blauschwarzen Schleißen verziert war, hob ihren jugendlichen Wuchs ganz reizend hervor. Der Ausschmück der Taille ließ ihren weichen, schön gewölbten Hals frei. Um denselben war eine goldene Kette geschlungen, an der ein kleines goldenes Kreuz befestigt war, das auf ihrer Brust ruhte. An der linken Schulter hatte sie ein Bukett früherer Moosrosentropfen befestigt. Ihr einfach gefaltetes Haar verzierte keinen weiteren Schmuck; seine reiche Fülle in den beiden herabhängenden Zöpfen und sein glänzendes Braun in der Farbe waren sich selbst Schmuck genug.

Der Graf betrachtete seine reizende Tochter mit stolzem Vatergefühl.

„Du wirst ihm gefallen,“ sagte er dabei halbblau und wie unwillkürlich.

„Das hoffe ich auch,“ erwiderte Eva mit träumerischem Lächeln, indem sie damit halb unbewußt ihre inneren Gedanken ausdrückte. Aber in demselben Augenblick errödete sie und schlug den Blick verwirrt zu Boden, als ob sie von Neuen und Beschämung über die ihr toben entlockten Worte ergötzt worden sei.

„fuhr der Graf fort, „unser Vetter Chlodwig ist jedenfalls einer der bedeutendsten Männer im Lande geworden.“

„Eine bessere Partie wirst du nie machen können!“ fügte die Grafin hinzu.

Eva schüttelte schweigend den Kopf, als wollte sie die Zumutungen ihrer Eltern zurückweisen.

„Bist du etwa nicht unsrer Ansicht?“ fragte der Graf.

„In bezug darauf,“ versetzte Eva, indem sie eine ihrer blauen Besatzschleifen zurechtzupfte, „trotzdem sie eine solche vollkommen in Ordnung war, daß Baron Chlodwitz eine bedeutende gesellschaftliche Stellung einnehmen wird, gewiß, aber ich bin überzeugt, daß er mich nicht mit solchen Augen anschauen wird, wie ihr es voraussetzt und zu wünschen scheint, denn es läßt sich doch mit Bestimmtheit annehmen, daß ein Kavallerist so viel Partigefühl haben wird, um nicht ein junges Mädchen, das noch vor einem halben Jahre die Braut seines Veters war, durch einen überfälligen neuen Antrag in Verlegenheit zu setzen.“

Der Graf zuckte die Achseln.

„Ich begreife dich nicht, Eva! Vor wenigen Minuten sprachst du selbst die Hoffnung aus, ihm zu gefallen.“

Die Komtesse erödete zum zweiten Male, nur noch viel stärker als vorher.

„Ich bezweifle das auch keineswegs,“ fuhr ihr Vater fort, „ebenso wenig als daß Chlodwig, entgegen deiner Annahme, sich dir sehr bald mehr als freundschaftlich nähern wird! Als Majorats Herr hat er Schloßbesitzer liegen für ihn genug zwingende Gründe vor, daß dies bald geschieht! Schwerlich dürfte er unter den jungen Damen des Landes eine passendere Frau

auffestellt, scheint mir nur ein Grund mehr dafür zu sein, denn er ist auf dich, als die gewohnte Braut des vorigen Majoratsverben, aus Gerechtigkeitsgründen ja förmlich angewiesen. Abgesehen habe ich diese Sache in einem Briefe an Chlodwig schon angedeutet und angebahnt. Ich bin überzeugt, daß, wenn er dich nun erst gesehen und der Reiz deiner Persönlichkeit auf ihn eingewirkt hat, er mit seiner Werbung um deine Hand gewiß sehr bald hervortreten wird.“

„Es wäre ja auch unerhört,“ warf die Grafin, die vor einen Spiegel getreten war und die Falten ihrer Robe ordnete, ein, „ganz unerhört, wenn das Majorat nicht in der Familie bleiben sollte! Er ist uns Dank genug schuldig, daß wir ihn bisher in seinem Schlosse vertreten und die ganze Wirtschaftsführung überwacht haben! Wie kann er besser seine Schuld abtragen, als wenn er um die Ehre bittet, unsrer Schwiegereltern werden zu dürfen?“

„Nun,“ sagte Eva mit einem Schmunzeln, das ihrer Schönheit nach einen neuen Reiz verlieh, „meine Meinung wird hierbei auch nicht so ganz übergegangen werden können, denn vor Standesamt und Altar habe doch ich das „Ja“ auszusprechen, und ich muß euch gestehen, daß es meinem Gefühle widerstrebt, noch ehe das Trauerjahr verstrichen ist, schon wieder ein neues Verlobnis einzugehen! Es wäre nach den gemachten Erfahrungen mir überdies kaum zu verdenken, wenn ich wünschte, unvermählt zu bleiben!“

Graf und Grafin glaubten zu träumen, als ihre Tochter so plötzlich und unerwartet ihren Wünschen Widerstand entgegensetzte.

„Was ist aus dir nun geworden!“ sagte der Graf, als er sich von seinem errienen Erstaunen einigermaßen erholt hatte, „du seihst plötzlich eine in deinem

ber und ...
ber, für deren Lösung es gegenwärtig jedoch an geeigneten
Cronen fehlte. Was man von Arbeiterkammern erwarten
kann, sei von den Gewerkschaften längst geleistet. Die
Arbeiterkammern sollen nicht schematisch über das ganze
Reich ausgebreitet, sondern nur in denjenigen Bezirken gebildet
werden, in denen ein Bedürfnis für sie bestehe. Abg.
Frimborn (Zentr.) sah in dem Entwurf eine Grundfrage,
er sei sich ein gutes Geheiß aufbauen lasse. Abg. von
Sinnert (son.) billigte zwar das Ziel des Entwurfs,
die Schöpfung des sozialen Friedens, war aber nicht über-
zeugt, daß dieses Ziel durch den Entwurf in der Tat und
unter allen Umständen erreicht werden würde. Abg. Frhr.
von Herrnsheim (nat-lib.) stand der Vorlage
grundsätzlich gegenüber. Wohl werde der soziale Friede auch
durch die Vorlage nicht erreicht werden, aber der Entwurf
börne doch die gesetzliche Anerkennung der Gleichberechtigung
der Arbeiter. Abg. Legien (soz.) sah in dem Entwurf
gegenüber der im Vorjahre veröffentlichten Vorlage nicht
etwas zu erheblichen Fortschritt, daß seine Partei ihre Zu-
stimmung ankündigen könne. Der soziale Friede werde erst
erreicht, wenn die Arbeiter über dieselben Rechte verfügen wie
die Unternehmer. Dem Arbeiterinteresse entsprechen am
besten keine Arbeiterkammern und die sachliche Überlegung.
Abg. Goller (freil. Wp.) begriffte gleichfalls die vom
Entwurf gebrachte Anerkennung der Gleichberechtigung der
Arbeiter und wollte den Entwurf als einen neuen Versuch
zur Verhöhnung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer betrachtet
werden. Darauf trat Verlegung ein.

Der Reichstag führte am 16. d. die erste Lesung der
Arbeiterkammervorlage zu Ende. Abg. Höffel
betonte, daß die Vorlage werde das Schicksal früherer
sozialistischer Gesetze teilen und, zur Schöpfung des sozialen
Friedens bestimmt, doch dieses Ziel nicht erreichen. Seiten
einige von den vorgebrachten Einwendungen der Arbeit-
geber beachtenswert, so treffe doch der Regierungsentwurf im
ganzen das Richtige. Abg. Lehmann (nat-lib.) billigte
grundsätzlich die Vorlage. Die Grundsätze der Arbeit-
bewegung begrüße den Entwurf mit Freuden, da sie
die Schöpfung des sozialen Friedens für kein unerreichtes
Ziel halte. Abg. Kulersti (Wol.) erklärte sich für Arbeiter-
kammern. Abg. Rothhoff (fr. Wg.) erkannte an, daß der
Entwurf gegenüber seinem vorjährigen Vorgänger mancherlei
Verbesserungen fordere, aber, ihn in der Kommission noch
weiter zu verbessern. Direktor im Reichsamt des Innern
Salpar bat, vorläufig positive Vorschläge für die Organi-
sation der Kammern und Handlungsgehilfen nicht zu er-
heben. Abg. Giesbers (Str.) erhoffte von der Vorlage
eine vollständige Vereinigung des Arbeiterkampfes und eine
Bekämpfung der sozialistischen Staatsbürger. Abg. Seve-
ring (soz.) suchte den Standpunkt der Sozialdemokratie noch-
mals zu erläutern, forderte überall, wo es sich um eine gut-
willige Abklärung der Arbeiter handle, die Errichtung von
Arbeiterkammern. Damit schloß die Erörterung. Die Nach-
frage ging an eine Kommission. — Inzwischen war die Nach-
frage von dem Ablesen des Abg. Mügenberg (Str.) ein-
geplant. Das Haus ehrte das Andenken des Verstorbenen
durch Erheben von den Plätzen.

Keller gleiten konnte. Kurze Zeit darauf waren auch
die völlig entkräfteten Mädchen im Alter von 18 und
20 Jahren geborgen.

Wie jetzt bekannt wird, haben auch in Finnland Erdbeben

stattgefunden. Am zweiten und dritten Weihnachts-
feiertage wurden in einigen Orten Finnlands heun-
ruhigende Erschütterungen beobachtet. Im Dorfe
Kuchmois schaukelten die Lampen, und einige Häuser
erhielten bedeutende Risse. In der Stadt Juvaskaue
wurden sogar Schwanungen einiger Gebäude bemerkt.
Auf dem Markte entstanden heftigere Erdrisse. Ähn-
liche Vorgänge werden aus verschiedenen andern finn-
ländischen Ortschaften gemeldet. Seit dem Jahre 1497
haben in Finnland derartige Erscheinungen nicht statt-
gefunden. Die Erde bebte und wankt allerorten. Nach

Grade noch verschiedene Lebensabend ein recht ge-
segnetes sein!

x Landsberg a. W. Die Ostbank für Handel
und Gewerbe hier selbst gab Ende Dezember v. einen
Einschreibebrief an die Bank für Handel und Industrie
bei der Post auf. Der Brief ging anscheinend unber-
ührt bei der Adressat ein. Es wurde aber bei seiner
Öffnung die Entdeckung gemacht, daß von dem Inhaber
die Coupons in Höhe von 4408,50 Mk. fehlten. Wo
sie verschwunden sind, konnte bisher nicht festgestellt
werden.

Münster. Das Opfer eines Verbrechens ist,
wie sich jetzt herausgestellt hat, der Direktor Friedrichs
geworden, der hier als Leiche aus der Wupper gezogen
wurde. Alle Wertgegenstände fehlten bei der Leiche.
Der Verbleib wurde von der 107 Meter hohen Asten-
brücke herabgeklüfft.

Schwabenitz. Das Schwurgericht verurteilte den
kroatischen Arbeiter Krznaric aus Kamenice, der in
Freiburg am 23. Juni v. den Arbeiter Dumenicec er-
schlagen hatte, zum Tode.

München. Im Peters-Prozess wurde der wegen
Beleidigung Dr. Peters angeklagte Redakteur zu vier-
hundert Mark Geldstrafe verurteilt; Dr. Peters wurde
in der Wiederklage der Beleidigung für schuldig, aber
straffrei erklärt.

Rheinau (Elsas). Als der Amtsrichter des hiesigen
Amtsgerichts kürzlich den Sitzungssaal verließ, wurde
er von einem Burtschen mit gezücktem Messer überfallen.
Der Angreifer, der geistesgestört zu sein schien, wurde
festgenommen und einer Irrenanstalt überwiesen.

Budapest. In der Nister Kohlengrube (Komitat
Beszprim) brach infolge von Unvorsichtigkeit eine
Explosion schlagender Wetter aus. Das entzündete
Feuer breitete sich vom Luftschacht in der Grube ein-
wärts mit rasender Schnelligkeit aus und verpörrte den
dort befindlichen Arbeitern den Weg zur Rettung.
Nach den amtlichen Feststellungen waren 200 Bergleute
vor der Explosion in das Bergwerk eingezogen. Es
sind 144 Grubenarbeiter getötet; von ihnen sind 14
verletzt. Außerdem sind 40 Leichen geborgen. Die
ganze Bevölkerung der Umgegend nahm an den
Rettungsarbeiten Anteil. Man konnte nur sehr schwer
an die Unglücksstätte herankommen, zumal ein plötzlich
erfolgter Erdsturz den ab der Grube befindlichen
Arbeitern den Rückweg abgeschritten hatte. Der
Schacht, in dem das Feuer ausbrach, ist sieben Kilo-
meter lang.

Walden. Im Lechtale wurden zwei Männer aus
dem Dorfe Kaisers von einer Lawine verschüttet. Einer
konnte gerettet werden, der andre, Vater von 7 Kindern,
wurde getötet.

Verona. Aus der schönen, in ihren Anfängen
noch ins 11. Jahrhundert zurückreichenden Kirche hier-
selbst raubten unbekannte Räuber zwei wertvolle
Bronzereliefs. Sie stammen aus dem 11. Jahrhundert
und waren an der Kirchentür befestigt. Das eine
stellt einen harter spielenden Engel, das andre einen
trübseligen dar.

Genoa. Ein Schwiegerjohn Garibaldi, Stephano
Canzio, ist hier selbst gestorben. Canzio hatte im Jahre
1861 Garibaldi's älteste Tochter Teresita geheiratet und
stand seinem Schwiegervater, dem „Befreier Italiens“,
unter dessen Kommando er im Winter 1870/71 als
Kavalliergeneral bei Dijon gegen deutsche Truppen
focht, besonders nahe. Um die Stadt Genoa hatte der
Verstorbene sich sehr verdient gemacht; er war lange
Zeit Präsident des Parlamentariums von Genoa. Die
Gattin Canzios, Teresita, starb vor sechs Jahren auf
der Insel Caprera.

Konstantinopel. Durch eine Dynamitexplosion,
die man zur Sprengung eines gesunkenen Schiffes
unweit von Konstantinopel bei der Serail-Spitze ge-
braucht, wurden fünf Arbeiter getötet und zwei ver-
wundet.

Die Komtesse schlug vor Roberts Blick den ihrigen
zu Boden und verneigte sich vor dem jungen Manne
so tief und förmlich, daß ihre Kälte gegen den neuen
Verwandten dadurch sehr deutlich hervortrat.

Aber gerade diese Zurückhaltung der Komtesse
gab Robert seine ganze Selbstbeherrschung wieder.
Hatte ihre Schönheit ihn sogleich bezaubert, so ent-
flammte ihre abweisende Haltung ihn um so mehr, da
sie seine Gürtel verlegte. Alles kam ihm hübsig
entgegen, nur das schöne Mädchen nicht. Es gab hier
also noch einen kleinen Kampf in dem großen, den
er überhaupt zu führen hatte, und er beschloß, vor
keinem Mittel zurückzuschrecken und seine Verwählung
mit der Komtesse so bald wie möglich zu einer voll-
endeten Tatlage zu machen. Diefelbe war jetzt nicht
mehr nur ein Mittel, das die Klugheit für seine
und Leonhards Sicherheit verlangte, sondern sie war ein
Mittel seines Herzens geworden.

Auf der Höhe der Stufen stehend, die zum Schloß
hinaufführten, wandte Robert nach seiner stimmten
Verbeugung vor der Komtesse sich wieder der Diener-
schaft zu.

Die Komtesse schloß die Augen und ließ sich
hinabfallen, wie ein Blatt vor dem Winde. Sie war ein
Mittel seines Herzens geworden.

Die Komtesse schloß die Augen und ließ sich
hinabfallen, wie ein Blatt vor dem Winde. Sie war ein
Mittel seines Herzens geworden.

Die Komtesse schloß die Augen und ließ sich
hinabfallen, wie ein Blatt vor dem Winde. Sie war ein
Mittel seines Herzens geworden.

Die Komtesse schloß die Augen und ließ sich
hinabfallen, wie ein Blatt vor dem Winde. Sie war ein
Mittel seines Herzens geworden.

Die Komtesse schloß die Augen und ließ sich
hinabfallen, wie ein Blatt vor dem Winde. Sie war ein
Mittel seines Herzens geworden.

Die Komtesse schloß die Augen und ließ sich
hinabfallen, wie ein Blatt vor dem Winde. Sie war ein
Mittel seines Herzens geworden.

Die Komtesse schloß die Augen und ließ sich
hinabfallen, wie ein Blatt vor dem Winde. Sie war ein
Mittel seines Herzens geworden.

Die Komtesse schloß die Augen und ließ sich
hinabfallen, wie ein Blatt vor dem Winde. Sie war ein
Mittel seines Herzens geworden.



Admiral Roschdestwenskiy.

Ganz plötzlich und unerwartet ist in Petersburg Admiral
Roschdestwenskiy gestorben. Er hatte ein russisches Silber-
stück in seiner Familie ein Fest gegeben, in dessen Verlauf er sich
unwohl fühlte und nach wenigen Stunden verschied. Er war
schon einmal todeskrank gewesen. Sein trauriges Schicksal
während des russisch-japanischen Krieges ist bekannt — unter
seiner Führung wurde die russische Flotte bei der Insel
Muschima vernichtet.

dem 'Berl. Lot.-Anz.' ist auch in den amerikanischen
Gewässern ein

Seebeben
wahrgenommen worden. Der Kapitän eines aus dem
Siden in New York eingetroffenen Küstendampfers be-
richtet, daß das Schiff ungefähr 100 Seemeilen von
Kap Virginia entfernt im Bereiche des Golfstroms in
eine große Fläche gelbgefärbten Wassers hineinfuhr, die
nicht weniger als drei Seemeilen breit gewesen sein
könnte. Der Kapitän brachte einen Eimer voll von
diesem Wasser mit, das von einem Gelehrten untersucht
werden wird. Die Mannschaft erklärt, es habe einen
Schwefelgeruch verbreitet; man glaubt daher, daß es von
einem ungeheuren Seebeben herrührt.

Anpolitischer Tagesbericht.
Berlin. Ernst von Wildenbruch, einer der bedeu-
tendsten dramatischen Dichter unrer Tage, ist hier
infolge eines Herzschlages im Alter von nahezu 64 Jahren
sanft aus dem Leben geschieden.

Salzwedel. Zum 100. Geburtstag des Pastors
Giffow hier selbst traf folgendes Telegramm Kaiser
Wilhelms ein: „Ich spreche Ihnen zur heutigen Voll-
endung Ihres hundertsten Lebensjahres meine wärmsten
Glückwünsche aus. Möge der Ihnen durch Gottes

auf das verbindliche nach allen Seiten. Seine schöne
und stattliche Persönlichkeit gewann ihm sogleich aller
Herzen. Als er der beiden gräflichen Damen, die
unter dem Eingangportal standen, ansichtig wurde, er-
hob er sich von seinem Sitz mit ebensoviel Ehrerbietung
wie Galanterie und nahm den Hut ab.

Sobald die Equipage hielt und der Schlag ver-
selben von dem zunächst stehenden Diener geöffnet worden
war, trat Graf Dittinghausen schnell herzu und reichte
dem aussteigenden jungen Manne die Hand.

„Ihren Eingang segne Gott!“
„Er sei mit Ihnen und mir!“ antwortete Robert
auf diese Anekdote des Grafen gräflich und fuhr
dann freundlich lächelnd fort: „Ich frage nicht, wer
mir diese schönen und erhabenden Gruß entgegenbringt,
denn ich bin gewiß, mein teurer Vetter, Graf Ditting-
hausen, steht vor mir!“

Der Graf verneigte sich bejahend.
Leider kann ich Ihnen nur meine Binde zum
Willkommensgruß reichen, denn ich habe mir meine
rechte Hand recht ernstlich verletzt,“ entgegnete er.
„Ich sehe zu meinem großen Bedauern, daß Sie die-
selbe in der Binde tragen.“

Dabei hatte der Graf den jungen Mann seinen
Damen zugeführt.
Robert schloß die Hand und tauschte,
wie der vollkommenste Cavalier, einige Artigkeiten mit
der Dame aus. Als er sich dann der Komtesse zu
gleichem Zweck nähern wollte, geriet er in Verwirrung.
Er war Eva gegenüber nicht unbefangen, da er die Ab-
sichten ihrer Eltern kannte; als er nun das junge
Mädchen vor sich sah, wurde er durch die anders-
artige Blickweise desselben so verwirrt, daß er einen
Augenblick die Herrschaft über sich selbst verlor.

Robert suchte nach einer Anekdote für die Komtesse

Das Erdbeben in Süditalien.

Auf geradezu wunderbare Weise sind in Messina
am 15. d. noch zwei Personen gerettet worden, die

17 Tage unter den Trümmern

begaben waren. Zu einer Truppenabteilung, die mit
Aufbauarbeiten beschäftigt war, kam ein Junge
von etwa 12 Jahren gelaufen und rief: „Rettet meine
Schwestern!“ Auf dem Wege zum Grabe der Schwestern
erzählte er: „Wir drei, meine Schwestern und ich,
fühlten aus unsern Schlafzimmern in den Keller und
zu hören aus von Zwiebeln und Wein,
den wir dort fanden. In den ersten Tagen hatten wir
hoffnung auf Hilfe. Diese schwand aber gar bald.
Meine Schwestern insbesondere hatten jeden Mut ver-
loren. Eines Tages sah ich einen ganz kleinen Licht-
strahl in unser finsternes Gelaß dringen. Ich arbeitete
den Tag für Tag, so lange meine Kräfte reichten. Ich
glaube, drei Tage lang habe ich Stein für Stein ab-
gehoben, bis ich durch ein Loch ins Freie schlüpfen
konnte. Die Schwestern beteten inzwischen.“ Die
Soldaten und Offiziere gingen bebenden Herzens an
ihre Arbeit. Bald war das Loch so groß, daß der
schwächste von ihnen sich durchzwängen und in den

Trümmern passen durchaus nicht für die Tochter eines
Geschlechts und mich nehmen sie von meinen
Lippen um so mehr wunder, als du, wie wir dir
beim ersten Verloben zusahst, denselben kindlich
und fromm, ohne jeden Widerspruch aus unsern Händen
entnahmst!“

„Ja, damals!“ sagte Eva mit einem ihr sonst
so freudigen und so träumerischen Tone, daß ihre
Worte mit immer wachsendem Erstaunen auf sie
wirkten, und jedenfalls wäre von Graf oder Gräfin
eine weitere Frage an die Komtesse gerichtet worden,
wenn in diesem Augenblick nicht aus der Ferne herüber-
kommende Kutschknechte verkündeten, daß Baron
von Wagnitz eben in das Dorf einfuhr und binnen
wenigen Minuten vor dem Schloßportal halten würde.
Das hob jeden weiteren Meinungsaustrausch zwischen
den Mitgliebern der gräflichen Familie auf.

Der Graf begab sich mit Gemahlin und Tochter
die große Marmortreppe hinab, um den neuen Ver-
wandten am Eingang des Schlosses, wo sich die Diener-
schaft bereits zu beiden Seiten aufgestellt hatte, zu be-
greeten.

Die beiden Jodels sprengten gleich darauf als
Kavaliere um den westlichen Schloßflügel, bis zu welchem
sie sich nicht hinan erstreckte, hervor und
unmittelbar folgte ihnen, unter dem Hurraufen der
Anwesenden und dem Lärmschwenken der
Kutschknechte, die vierpännige Equipage, in der Robert,
ein schwarzes Trauertrepp um Hut und linken Arm
auf sich allein ließ. Leonhard hatte ihn gegenüber
schwarz, den der neue Majoratsherr zu seinem
Kammediener bestellt hatte neben dem Kutscher auf
dem hohen Bod des Galawagens thronte.

Robert verneigte sich, noch ehe der Wagen hielt,

Robert verneigte sich, noch ehe der Wagen hielt,

Die Zwangsversteigerung des in der Gemarkung Megebach auf den Namen des Dorfdieners **Wilhelm Geiling** in **Megebach** eingetragenen Grundstücks ist aufgehoben worden. Der auf den 5. Februar 1909 bestimmte Termin fällt weg.

Spangenberg, den 12. Jan. 1909.
Königliches Amtsgericht.

Königliche Oberförsterei Spangenberg

verkauft am **Donnerstag, den 21. Januar 1909, von nachmittags 2 Uhr** in dem **Sinning'schen Gasthause** in **Mörshausen** aus dem Schutzb. Mörshausen:

Buchen: 288 rm Scheit, 94 rm Knüppel, 18 rm Stöcke, 860 rm Reis III. Kl.

Birken: 26 rm Knüppel, 335 rm Reis III. Kl.

Fichten: 2 rm Knüppel +, 900 rm Reis III. Kl.

Ki u. Eä: 2 rm Scheit +, 19 rm Knüppel und 250 rm Reis III. Kl.

Schanktmachung.

1. Es wird zur Vermeidung von Unglücksfällen und Bestrafungen darauf besonders hingewiesen, daß das **Schlittenfahren** mit kleineren Schlitten, sowie das **Schlittschuhlaufen** und das Anlegen von **Schurzbahnen** in den Straßen der Stadt Spangenberg **verboten** ist.

Uebertretungen werden bis zu 30 Mk. bestraft, auch wird die Wegnahme der Schlitten verfügt werden. Eltern und Vormünder haben für die Uebertretungen der Minderjährigen zu haften.

2. Auf die Polizei-Verordnung vom 30. Juli 1908 betreffend das Bestreuen der Straßen der Stadt bei Glätteis und das Beseitigen des Eises vor den Häusern wird nochmals hingewiesen.

Spangenberg, den 8. Januar 1909.
Die Polizei-Verwaltung.
Bender.

Schanktmachung.

Es wird nochmals an die **alsbaldige** Zahlung der rückständigen **Steuern**, der Kauf- und Pachtgelder sowie der Wassergelder erinnert.

Spangenberg, den 20. Jan. 1909.
Werner, Stadtrechner.

Stadtverordneten-Versammlung
am **Donnerstag, den 21. Januar 1909,**
nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betriebswerk des Stadtwaldes betr.
2. Israel. Schulbeitrag betr.
3. Eingabe des Verschönerungsvereins betreffend.
4. Verschiedene Wahlen.

Spangenberg, den 18. Januar 1909.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
S. Mohr.

Nachträglich.

Die besten Wünsche für das 19. Lebensjahr.

Ener.

Gärtnerei am Liebenbach

empfiehlt

blühende **Maiblumen** Topf 50 Pf., gemischte Töpfe von 50 Pf. an, **Alpenveilchen** von 30 Pf. an, **Primeln** von 25 Pf. an, **Palmen** von 1,50 Mk. an in schönster Auswahl. Kranz- u. Bouquetbinderei.

1000 Geschäfts-Konverts

(mit Druck) von 2,50 Mk. an
G. Roth, Buchdruckerei.

Sämereien

in vorzüglicher keimfähiger Ware zu den billigsten Preisen

Chr. Meurer Nachf.

Suche per 15. Febr. oder 1. März ds. Js. ein

Kochlehnmädchen

ohne gegenseitige Vergütung.

G. Ehle,

„Gasthaus zum Adler“, Melsungen.
Kostenloser

Stenographen-Unterricht, System Stolze-Schrey. Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

30 Stück Braunschweiger Schweine,

8 Wochen alt, hat abzugeben

Georg Weisel.

Schweine

schlachtet man im Winter fast in jedem Haushalt. Man kann sich gegen alle Verluste nach dem Schlachten decken durch Versicherung bei der **Breslauer Versicherungs-Gesellsch. Volkmer & Co., Breslau VI.**

Bertreterin:

Spangenberg **Gastw. H. Entzeroth,** Widenrode **Herr Gastw. Link,** Rommerode **Kaufmann Schönewolf.** Weitere Bertreter durch Plakate kenntlich gemacht.

Krieger-Verein Spangenberg.

Festordnung für die

Geburtstagsfeier

Sr. Majestät des Kaisers u. Königs. **Sonntag, den 24. Januar 1909** gemeinschaftlicher Kirchgang, hierzu sammelt sich der Verein 20 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes im Vereinslokal.

Dienstag, den 26. Januar, abends 6 Uhr:

Zapfenstreich.

Anschließend **Bierabend** im Vereinslokal.

Mittwoch, den 27. Januar, morgens 6 Uhr (Wecken), abends 6 Uhr:

gemeinschaftliches Essen

der Kameraden, um 8 Uhr **Zapfenstreich,** anschließend **Tanz.**

Der Vorstand.

Gemischter Chor

„Liederkränzchen“.

Morgen Donnerstag abend: Gesangstunde im Vereinslokal.

Gesang-Verein

„Liedertafel“.

Nächsten Montag abend: Gesangstunde im Vereinslokal (Ratskeller).

Königl. Schauspielhaus Cassel.

Donnerstag, 21. Jan., 7 1/2 Uhr: Medea.
Freitag, 22. Januar, 7 1/2 Uhr: Tell.
Sonabend, 23. Januar, 7 1/2 Uhr: Der Widerpäntigen Zähmung.
Sonntag, 24. Januar, 7 Uhr: Nervöse Frauen. Versiegelt.

Für **BrautAusstattungen**

bringt unser diesjähriger **Inventur-Räumungs-Verkauf** zu herabgesetzten Preisen **grosse Vorteile**

im Einkauf von

Weisswaren, Wäsche.

Wir bieten an, solange Vorrat:

Hemdentuche, fein- und starkfädig,	statt 38	45	55	65 Pf.
Bett-Damaste, 130 cm breit,	jezt 28	38	48	55 Pf.
Bettuch-Leinen, 160 cm breit,	statt 110	125	140	195 Mt.
Bett-Mattene,	jezt 75	85	98	150 Mt.
Bett-Zulett, für Kissen,	statt 190	165	185	195 Mt.
Bett-Zulett, für Deckbett,	jezt 98 Pf.	135	150	165 Mt.
Damenhemden, Vorder- und Achselfschluß,	statt 35	45	58	75 Pf.
Damen-Beinkleider, mit Feston und Stickerie,	jezt 25	35	45	58 Pf.
Damen-Nachtjacken, aus Chroise-Barchent,	statt 75 Pf.	120	145	195 Mt.
Jaquard-Tischtücher, 1/2 und reinleinen,	jezt 60	95 Pf.	110	145 Mt.
Jaquard-Servietten, 1/2 und reinleinen,	statt 195	240	290	350 Mt.
Eine Partie elegante Tafel-Tischtücher. Bestes Fabrikat, in allen Größen bis zu 5 Mtr. lang	jezt 160	195	245	295 Mt.
Extra-Preisermässigung von 20 bis 50 Prozent Rabatt.				
Bessere Damen-Wäsche! Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Friseurjacken u. teils für die Hälfte des sonstigen Verkaufs.				
Gardinen sonstiger Verkauf bis 1,20 Mt., jezt	88 Pf. weiß und crem.			
Steppdecken, Wolldecken mit 20 Prozent Preisermässigung.				

Die durch das Weihnachtsgeschäft in großen Mengen angesammelten **Reste aller Art,** sowie einzelne Stücke trüggewordener **Tisch-, Bett- und Leib-Wäsche** zu selten billigen Preisen.

Geb. Gasser

vorm. **M. Schneider.**
Cassel.